



Betriebs-
zeitung

Der Transformator

der
Belegschaft
der Fabriken
für Transformatoren
und Hochspannungsschalter



NR. 7/8 (JULI/AUGUST 1951) — HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION — 3. JAHRGANG

Betriebsabrechnungsbogen in sechs Tagen erstellt!

Wieder einmal haben die Kolleginnen und Kollegen der TRÖ bewiesen, daß sie bereit sind, alles einzusetzen, wenn es darum geht, wichtige betriebliche Fragen zu lösen. Die Aufgabe 2 des Teilplans III unseres Aktivistenplans beschäftigt sich mit der Vereinfachung und Verbesserung unseres betrieblichen Abrechnungswesens. Bei der Erstellung des Plans wurde bereits darüber gesprochen, daß der Betriebsabrechnungsbogen (BAB) schneller erstellt werden müsse, damit auch die Aufgabe 18 des gleichen Teilplans, die von der Auswertung der ermittelten Zahlen spricht, mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden könne.

Inzwischen hatten zwei Berliner Großbetriebe, und zwar Bergmann-Borsig und LEW Hennigsdorf, ihren BAB bereits in vier Arbeitstagen erstellt. Am 17. Mai besuchte uns unter Führung des Kollegen Opitz ein ministerielles Aktiv, das sich über die Frage der schnelleren Abrechnung mit den dafür zuständigen Kollegen unterhielt. Auf Grund vorstehender Tatsachen wurden nunmehr die in Angriff und in Aussicht genommenen Maßnahmen mit größerem Nachdruck verfolgt. Bei der Durchführung der Aktion war zu beachten, daß der Erfolg der ganzen Arbeit nur dann gewährleistet sein würde, wenn der bisherige Stau der Lohn- und Materialscheine beseitigt und eine tägliche Ablieferung dieser wichtigen Unterlagen erreicht würde. Der fließende Lauf der Lohnscheine hatte aber wiederum zur Voraussetzung, daß auch die Kollegen der Arbeitsvorbereitung, des TAN-Büros und der Kontrolle von der Notwendigkeit der Durchführung der beabsichtigten Maßnahmen überzeugt wären und die Kollegen an den Maschinen in erhöhtem Maße unter-

stützten. Kurz gesagt, es war wieder einmal ebenso wie bei der Erstellung unseres Aktivistenplans, der Bildung der Arbeitsbrigaden mit dem Ziel, den Brigadenwettbewerb des FDGB zu gewinnen: Wir mußten die Initiative aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen wachrufen. Die wochenlange Aufklärungsarbeit ist erfolgreich gewesen. Nachdem diese Voraussetzungen geschaffen waren, wurde für die Juni-Abrechnung ein Plan der Pflichten erstellt, dessen strikte Innehaltung Voraussetzung für das gesteckte Ziel war. Rückblickend können wir heute feststellen, daß alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen in der Arbeitsvorbereitung, im

Das Treffen der friedliebenden Jugend der Welt — ein machtvoller Beitrag zur Erhaltung des Friedens!

TAN-Büro an den Maschinen, in der Kontrolle, ebenso wie unsere Werkstattschreiber, die Lohnbuchhalter und Brigaden des gesamten Rechnungswesens miteinander wetteiferten, um zu ihrem Teil zum Gelingen des Plans beizutragen. Während der Plan selbst die Erstellung des BAB in sieben Arbeitstagen vorsah, ist es dem entschlossenen Willen und dem aktiven Einsatz unserer Kollegen gelungen, den BAB vorfristig, d. h. **in sechs Arbeitstagen zu erstellen!** Wenn man berücksichtigt, daß die Abrechnung früher vier bis sechs Wochen gedauert hat, dann kann man ermaßen, wie bedeutungsvoll die jetzt geleistete Arbeit für unseren Betrieb ist. Der Erfolg war nur möglich, weil die Brigaden der Verwaltung mit den Brigaden der Produktion erstmalig gemeinsam und einheitlich an der Lösung der Aufgabe kollektiv zusammen-

gearbeitet haben. Hier hat sich deutlich gezeigt, daß ein neues Arbeitsbewußtsein in unsere Kollegen eingezogen ist. Es ist uns ein Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen, die zu diesem Erfolge beigetragen haben, Dank und Anerkennung auszusprechen.

Der erzielte Erfolg darf uns aber nicht ruhen lassen. Wir wollen ebenso wie bei Bergmann-Borsig und LEW-Hennigsdorf in vier Arbeitstagen abrechnen. Organisatorische Maßnahmen, durch die die Erreichung dieses Zieles gefördert wird, sind eingeleitet. Wir erwarten von allen Kolleginnen und Kollegen, daß sie unsere Maßnahmen auch weiterhin unterstützen. Sorgt alle für tägliche Weitergabe der Lohn- und Materialscheine. Die technischen Kollegen in der Planung, der Arbeitsvorbereitung usw. bitten wir darüber hinaus, sich dafür einzusetzen, daß die hohe Zahl von etwa 70 000 Lohnscheinen im Monat ganz beträchtlich gesenkt wird. Die Senkung wird neben einer Vereinfachung der Verwaltungsarbeit auch eine beträchtliche Senkung der Selbstkosten zur Folge haben.

Also, Kolleginnen und Kollegen der TRO: Nicht nachlassen! Nur Einsatzbereitschaft und Einsatzfreudigkeit aller sichert den gewünschten Erfolg und bringt uns ein besseres und schöneres Leben!

Aktivistenplanbrigade TRO

Anmerkung der Redaktionskommission: Wir sind der Meinung, daß dieser Erfolg unserer Kollegen die beste Antwort auf den in der Mai-Ausgabe erschienenen Artikel des Kollegen Trenn ist. Unsere Kollegen haben es geschafft, in sechs Tagen den BAB zu erstellen. Sie werden nun auch schaffen, in vier Tagen das gleiche zu leisten.

Aus dem Inhalt:

	Seite
Betriebsabrechnungsbogen	
in sechs Tagen erstellt	89
Fenske: Das Neue bricht sich	
Bahn	90
Kämpf: Clara Zetkin	90
Was ist unser Betriebskollektiv-	
vertrag?	91
Frauen und Jugend im Kollektiv-	
vertrag	92
Auf der Grundlage der neuen	
Wirtschaft ist das Mitbestim-	
mungsrecht gesichert	92
Wer wird im TRO in Zukunft	
Aktivist	93
Vorwärts zu den III. Weltfest-	
spielen	96

Die Jugendlichen sind auf Grund der Leiden ihrer Eltern, auf Grund ihrer eigenen, bitteren Erfahrungen im letzten Kriege keinesfalls an der Remilitarisierung Deutschlands, dafür aber um so mehr an der friedlichen Lösung der deutschen Frage interessiert.

★

Wenn die Jugend der Welt unter dem Eindruck und im Ergebnis der Festspiele sich in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Frieden bekennt, sind die Rechnungen der Kriegstreiber auf Sand gebaut.

Wilhelm Fenske, Ghs I.

Das Neue bricht sich Bahn

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, die Gegenwart nicht begreift, kann die Zukunft nicht gestalten.“

Dieser Ausspruch stand als Leitsatz über dem letzten Lehrgang unserer Betriebsgewerkschaftsschule. Die Lehrgänge tragen dazu bei, fortschrittliche Kräfte heranzubilden, die mit unseren Kollegen über die Rechte und Pflichten und sonstigen Probleme der Arbeiter in den volkseigenen Betrieben diskutieren. Einem Teil unserer Werktätigen ist die Bedeutung Volkseigener Betrieb noch kein Begriff geworden. Das alte bürgerliche Denken ist noch zu sehr verwurzelt, so daß es einer guten Arbeit unserer Agitatoren und Aufklärer bedarf, allen Menschen das Neue zu erklären.

Die alte kapitalistische Ordnung, die immer zum Kriege führte, hat bei uns ihre Daseinsberechtigung verloren. An ihre Stelle ist das Neue getreten. Doch ehe das Alte weicht und das Neue an seine Stelle treten kann, gibt es Kampf. Etwas völlig Neues für uns alle ist der Betriebskollektivvertrag. Gerade er zeigt das Neue in unserer Wirtschaft und Produktion. Denn hier kommen wir zu dem, von wo ich ausging. Viele haben aus der Vergangenheit gelernt, darum beginnen sie die Gegenwart zu begreifen, daß das eine nicht vom

anderen getrennt werden kann. Das sehen wir besonders bei der Volksbefragung, wo 13 057 619 Menschen der Deutschen Demokratischen Republik ihr Ja für den Frieden abgegeben haben. Auch unsere Jugend hat das Neue erkannt. Sie wird sich zu den III. Weltfestspielen mit der Jugend der Welt treffen und einmütig zum Frieden bekennen. Und diese Jugend wird, angeleitet durch uns, durch unsere Vorbilder in der Regierung, mit unseren Aktivisten und Bestarbeitern, durch die Erfüllung der Pläne unsere Zukunft gestalten: den Aufbau einer Friedenswirtschaft, die Erhöhung des Lebensstandards, ein Leben in Frieden und Wohlstand. Aus diesem Grunde gilt es, unserer Jugend zu helfen.

Wenn nun im August zu den III. Weltfestspielen die Jugendlichen aus allen Teilen der Welt kommen, so wird es unsere vornehmste Aufgabe sein, sie würdig zu empfangen und sie zu unterstützen. Damit zeigen wir, daß wir mit der Jugend zusammenstehen im Kampf um das Neue, gegen das Alte, nämlich: im Kampf um die Erhaltung eines dauerhaften Friedens gegen alle imperialistischen Kriegsabsichten.

Kämpf, Psa.

CLARA ZETKIN

Wer war Clara Zetkin? Eine unbeugsame Vorkämpferin des Sozialismus. Clara Zetkin, die große politische Frau, war Herz und Seele der politischen Frauen- und Arbeiterbewegung, weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Sie machte den internationalen Frauentag zum Kampftag aller Frauen.

Am 30. August 1932 eröffnete Clara Zetkin als Alterspräsidentin den Deutschen Reichstag. Sie feuerte mit einem Mut ohnegleichen den anwesenden Faschisten und Arbeiterverrättern die Anklage der fortschrittlichen Menschheit ins Gesicht. Ihre Rede war eine Anklage gegen die Herren der Industrie, die die faschistischen Garden finanzierten und mit ihnen einen neuen Krieg um die Beherrschung der Welt vorbereiteten. Clara Zetkin rief zur anti-

faschistischen Einheit als der einzigen Rettung auf. Millionen deutscher Mütter haben damals ihre Stimme weder gehört noch hören wollen, als sie zum Kampf gegen den kommenden Krieg aufrief mit den Worten:

**„Der Krieg ist gegen die Werktätigen,
die Werktätigen gegen den Krieg.“**

Für die deutschen werktätigen Frauen war Clara Zetkin eine übertragende, edle und selbstlose Führerin. Die Lücke, die sie hinterließ, ist noch nicht ausgefüllt. Unser Volk braucht heute Hunderte solcher Frauen wie Clara Zetkin und wie ihre Freundin Rosa Luxemburg. Ihre nie versiegende Energie schöpfte sie aus der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus. Sie sah die Stel-



BERLIN FÜR 14 TAGE

HAUPTSTADT DER WELTJUGEND

lung der Frau nicht losgelöst von den ökonomischen und politischen Zuständen, sondern in ihren Wechselwirkungen und Zusammenhängen. Und auf wen trifft die marxistische Erkenntnis, daß der Mensch ein Produkt seiner Umgebung, seiner Verhältnisse ist, wohl mehr zu als auf die Frauen?

Der Krieg mit seinen schrecklichen Folgen für die Frauen war eines ihrer Hauptthemen in Versammlungen, Schriften und Artikeln. Sie war fest davon überzeugt, daß Frauenglück nur im Frieden gedeihen kann. Vergessen wir nie die sozialen Bedingungen im kapitalistischen Staat, die Hemmnisse für die Mitbestimmung und gesellschaftliche Betätigung der Frau waren. Clara Zetkin kämpfte für uns, für die Befreiung der Frau, sie rief aus: „Pfade frei, auf denen das weibliche Geschlecht zu den Bildungsquellen wandern kann.“ Erkennen wir die Entwicklung in unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, die uns Frauen immer mehr alle Berufe erschließt. Die Erfolge der DDR sind eine große Wendung im Leben der deutschen Frau, und die Frauen haben ihren Anteil daran. „Das Ge-

setz über den Mutter- und Kinderschutz.“ „Das Gesetz des Friedens.“ In der Verfassung der DDR ist im Artikel 7 die Gleichberechtigung der Frau festgelegt. Jede Frau, jedes Mädchen kann heute den Beruf wählen, den sie sich wünscht, wenn die Voraussetzungen vorhanden sind. Sie kann studieren oder ein Handwerk erlernen.

Am Tag des Lehrers stellten wir mit Stolz und Freude fest, daß schon ein erheblicher Teil Frauen als verdienender Lehrer ausgezeichnet wurden. Auch in unserem Betrieb gibt es eine ganze Anzahl verdiente Bestarbeiterinnen und Aktivistinnen. Kolleginnen, die Erfolge unserer DDR werden noch größer sein, wenn wir Frauen uns noch mehr im öffentlichen Leben einschalten. Tretet an den Platz, der euch die Möglichkeit gibt, den Staat zu stützen, den Aufbau zu fördern und den Wohlstand zu heben.

Vollbringen wir endlich, wofür Clara Zetkin und tausend fortschrittliche Menschen gestritten und gelitten haben, in einem geeinten Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen zu einem friedlichen, glücklichen und lebenswerten Leben.

Die Kollegin Sohns hat das Wort

Was ist unser Betriebskollektivvertrag?

Unser Betriebskollektivvertrag ist ein entscheidender Hebel zur Erfüllung des Fünfjahrplans — zur Steigerung des Lebensstandards aller im Betrieb beschäftigten Kolleginnen und Kollegen und sichert der gesamten Belegschaft durch kollektive Zusammenarbeit den Weg in eine bessere Zukunft.

Kollegin Sohns, Abtlg. Arbeitsproduktivität, bringt unseren Kollektivvertrag in ihrer Stellungnahme in Verbindung zur Gesetzgebung der Deutschen Demokratischen Republik.

„Die Gesetzgebung stellt eine der Grundlagen dar, auf denen sich unsere junge Deutsche Demokratische Republik entwickeln wird. Die Regierung will keinen Zweifel darüber lassen, daß wir kein Staat der Reichen und privilegierten Schichten, sondern im Gegenteil ein Staat der werktätigen Bevölkerung sind. Deshalb wird sich die Regierung darum bemühen, daß alle diese Gesetze, die dem Wohle und der Verbesserung der Lebenshaltung der Werktätigen dienen, in vollem Umfange verwirklicht werden.“ (Otto Grotewohl)

Diesen Ausspruch unseres Ministerpräsidenten stellt sie an die Spitze ihres Beitrags für die Betriebszeitung und fährt dann fort: Schon aus diesen Worten ist klar und eindeutig zu erkennen, daß auf Grund der Gesetzgebung in der Deutschen Demokratischen Republik und innerhalb der neuen antifaschistisch-demokratischen Ordnung zwischen Gesetzgebung von heute und früher ein

großer Unterschied besteht. Heute sind unsere Gesetze, die dem Fortschritt dienen, eine Anleitung zum Handeln. Die Gesetze zeigen, wie und mit welchen Mitteln wir selbst die Möglichkeit haben, unser Leben zu verbessern.

Der Betriebskollektivvertrag, der jetzt in allen Abteilungen zur Diskussion steht, ist ein Beispiel dafür, wie die von der Regierung beschlossenen Gesetze verwirklicht werden können. In unserem Betriebskollektivvertrag, den wir selbst erarbeiteten, finden die „Gesetze zum Schutz der Jugend“, zur „Förderung der technischen Intelligenz“, zum „Schutze von Mutter und Kind“ und das „Gesetz der Arbeit“ ihren Niederschlag. Wie in allen anderen Gesetzen der Deutschen Demokratischen Republik, so steht auch die Sorge um den Menschen im Mittelpunkt unseres Betriebskollektivvertrages. Im Gesetz der Arbeit heißt es, daß allen Arbeitenden gleicher Lohn für gleiche Leistung zu zahlen ist. Diese Forderung findet im Betriebskollektivvertrag ihre Verwirklichung. Die Freien Deutschen Gewerkschaften haben im Kollektivvertrag die große Verpflichtung übernommen, die Interessen der gesamten Belegschaft zu vertreten und ihr das Mitbestimmungsrecht durch Produktionsberatungen, in Versammlungen usw., zu sichern. Wenn also von einer bestimmten Seite zum Ausdruck gebracht wurde, „arme BGL, zu was hast du dich verpflichtet“, dann scheint mir diese Tatsache Anlaß zu sein, daß über

unseren Betriebskollektivvertrag noch nicht bei allen Kollegen Klarheit besteht. Rechte verpflichten auch und bringen neue Aufgaben mit sich, die nur durch Selbstverpflichtungen der Belegschaft erfüllt werden können.

Durch unseren Betriebskollektivvertrag bekommt das Gesetz zur Arbeit erst einen lebendigen Inhalt. Das heißt, die Aktivistenbewegung wird sich immer weiter entwickeln, es werden immer neue Arbeitsmethoden angewendet und die Zahl der im Leistungslohn Arbeitenden wird sich wesentlich erhöhen.

Wie in dem als Beispiel angeführten „Gesetz der Arbeit“, so werden auch die Forderungen aus den anderen Gesetzen durch den Betriebskollektivvertrag ihre Realisierung finden. Dazu gehört die Unterstützung und Förderung der Frauenarbeit, die bessere Unterstützung und Ausbildung der Lehrlinge, die Erhöhung der fachlichen Qualifikation aller Belegschaftsmitglieder, die Verbesserung der kulturellen und sozialen Maßnahmen — worunter auch die Beschaffung von Wohnraum für die technische Intelligenz und für die Aktivisten fällt.

Kollegin Sohns meint, daß es nicht möglich ist, im Rahmen dieses Beitrages alle Punkte des Betriebskollektivvertrages zu beleuchten, jedoch ist es tatsächlich einleuchtend, daß der Betriebskollektivvertrag ein Schritt vorwärts zur Verbesserung des Lebens unserer Werktätigen sein wird, daß er mithilft, die Einheit Deutschlands wiederherzustellen und der Welt den Frieden zu sichern. Schließlich hilft der Betriebskollektivvertrag mit, das oberste Gesetz, welches unsere Regierung erlassen hat, das Gesetz zum Schutze des Friedens, zu verwirklichen. Arbeiten wir alle mit in den Diskussionen, bringen wir Verbesserungsvorschläge zum Entwurf, gehen wir Verpflichtungen zu seiner Erfüllung ein, dann wird es nicht mehr heißen — „der Betriebskollektivvertrag“, sondern es wird heißen —: Unser Kollektivvertrag!

Nockert, Wt

Wie ist so etwas möglich?

In der Og-Mitteilung Nr. 43 vom 26. Juni 1951 heißt es unter Punkt 8: „... die Meister bzw. Abteilungsleiter melden bis zum 15. Juni 1951 ihren Bedarf an Tafeln für Kontrollmarken unter Angabe der Größe usw.“

Unterschrieben ist diese Og-Mitteilung vom Werkleiter Koll. Hirsch und der BGL, Koll. Sonnenschein.

Ich frage mich nun, wie so etwas geschehen kann? Lesen sich die Kollegen Hirsch und Sonnenschein nicht vorher das durch, was sie unterschreiben? Die Og-Vorschrift kam nämlich in diesem Falle 12 Tage später in die Abteilungen, als der Termin für diese Meldung angesetzt war. Also bitte mehr Sorgfalt beim Herausgeben von Og-Mitteilungen.

R. Purschack, Psr.

Frauen und Jugend im Kollektivvertrag

Innerhalb unseres Betriebskollektivvertrages ist „die Heranbildung des fachlichen Nachwuchses und die systematische Erhöhung der Qualifikation unserer Arbeiter, Techniker und Ingenieure“ ein wichtiger Bestandteil, der durch seine ständige Förderung zur Steigerung unserer Friedenswirtschaft und zur Erhöhung unseres Lebensstandards beiträgt. Bei der Heranbildung des fachlichen Nachwuchses denken wir in erster Linie an unsere Jugend. So wurde in unserem Kollektivvertrag für das Jahr 1951 vorgesehen, die Zahl der Lehrplätze auf 495 zu erhöhen und durch ständige Unterstützung und Förderung der Lehrlinge sowie der Lernaktivs und des Berufswettbewerbes einen vorzeitigen Abschluß der Lehrausbildung zu erreichen. Hierzu ist erforderlich, daß wir die besten Aktivisten und Facharbeiter als Lehrlingsausbilder heranziehen und diese durch regelmäßige gesell-

schaftspolitische, fachliche und pädagogische Schulung qualifizieren. Ebenfalls wird die Betriebsberufsschule eine Erweiterung erfahren und es werden die besten Lehrkräfte hierfür zur Mitarbeit herangezogen. Nach Abschluß der Ausbildungszeit werden die Besten, welche vorzeitig ihre Lehre beendeten oder die als Sieger aus Berufswettbewerben hervorgingen, zur weiteren fachlichen Ausbildung für den Besuch der Volkshochschule vorgeschlagen. Für unsere Aktivisten, Bestarbeiter und Brigadiere werden innerhalb unseres Betriebes Aktivistenschulen errichtet, in denen sie sich das Wissen unserer Techniker und Ingenieure, die hier unterrichten werden, erarbeiten. Hierbei ist die Schaffung von „Technischen Ecken“ (Technische Ecke = durch Erfahrungsaustausch der Aktivisten, Brigadiere usw. mit dem Konstruktionsbüro werden hier an Werkzeugen und Modellmaschi-

nenteilen Verbesserungen aufgezeigt) ein weiteres Mittel des Erfahrungsaustausches zur Hebung der Arbeitsproduktivität.

Weiterhin ist vorgesehen, daß sich unsere ungelernen Arbeiter zu angelernten, angelernte zu Facharbeitern und Facharbeiter zu Technikern und Ingenieuren entwickeln. Die Grundzelle, wo diese Entwicklung bis zum hochqualifizierten Facharbeiter beginnt, ist die Arbeitsbrigade. Hier müssen die Brigadiere besonders darauf achten, daß sie aus ihrer Mitte heraus den besten Facharbeiter, der ihre Kenntnisse ständig erweitert und sie schult, als Brigadier wählen. Durch die Betriebsvolkshochschule, die ebenfalls erweitert, organisatorisch verbessert und für die man die besten Dozenten gewinnen will, wird die vorher aufgezeigte berufliche Entwicklung ermöglicht und gewährleistet.

Unsere werktätigen Frauen wurden bisher zum großen Teil noch in ihrem Weiterkommen gehemmt. Durch das „Gesetz der Arbeit“ wurde der gleichberechtigten Frau auch eine gleichberechtigte berufliche Qualifikation gesichert. Diese ist ebenfalls in unserem Kollektivvertrag verankert. Das Anlernen wird hier in Etappen von einfachen zu komplizierten Arbeiten durchgeführt, wobei die Facharbeiter verpflichtet sind, den Frauen ihre Fachkenntnisse zu vermitteln. Die Gewinnung der Frau zum Besuch der Betriebsvolkshochschule muß ebenfalls noch in einem viel stärkeren Maße erfolgen.

Durch den zur Zeit noch herrschenden Facharbeitermangel haben wir Kollegen aus nicht wichtigen Berufszweigen die Möglichkeit, an einer Umschulung für benötigte Facharbeiter teilzunehmen. Durch die Übernahme von Patenschaften für Umschüler durch unsere technische Intelligenz, den Aktivisten und den Kollegen der „Technischen Ecken“ werden diese so qualifiziert, daß sie nach ihrer Ausbildungszeit in unserem Betrieb als Monteure für die Berufsgruppen Transformatoren und Kraftschalter oder an anderen wichtigen Stellen zur Mitarbeit eingesetzt werden können.

Alle diese hier aufgezeigten Verbesserungen zur Förderung unseres fachlichen Nachwuchses und Qualifikation unserer Arbeiter usw. sind Verpflichtungen der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung in unserem Kollektivvertrag. Alle Kollegen unseres Betriebes bekommen dadurch die Möglichkeit, sich zu hochqualifizierten Facharbeitern zu entwickeln und geben damit einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Fünfjahrplanes, der unsere Friedenswirtschaft sichert und den Lebensstandard aller Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik hebt.

Auf der Grundlage der neuen Wirtschaft ist das Mitbestimmungsrecht gesichert

Bei der Erstellung des Kollektivvertrages ist es von großer Wichtigkeit, davon auszugehen, daß dieser gemeinsam von den Werktätigen, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werkleitung unseres Betriebes erstellte Vertrag auf der Grundlage einer neuen Wirtschaftsform beruht, die sich zusammensetzt aus dem Volkseigentum und der sich daraus ergebenden Planung.

Der Kollektivvertrag trägt in seiner Form und seinem Inhalt den wichtigsten Bestandteil unserer neuen demokratischen Gesellschaftsordnung: das Mitbestimmungsrecht. Daraus ergibt sich schon, daß unsere Werktätigen heute in einem ganz anderen Verhältnis zur Arbeit und zur gesamten Wirtschaft stehen. Wenn wir den Kollektivvertrag von diesem Standpunkt aus betrachten, dann wird er das für unser Werk gemeinsam erstellte gültige und verpflichtende Dokument sein. In ihm werden alle die Mittel verankert sein, die zur Erfüllung und Übererfüllung der uns im Rahmen des Fünfjahrplanes gestellten Aufgaben dienen.

Ein wichtiger Moment für die erfolgreiche Aufstellung ist aber auch, daß jeder von uns seine Aufgaben, die ihm in der Planerfüllung zufallen, richtig erkennt, denn von der Einstellung zur Arbeit und von den Leistungen der einzelnen Kollegen hängt die Erfüllung unseres Planes und somit ein besseres Leben ab. Aus diesem Grunde muß der Kollektivvertrag als gegenseitige Verpflichtung zwischen Belegschaft und Werkleitung betrachtet und genauestens

eingehalten werden. Dies kann aber nur geschehen, wenn beide Vertragspartner von den ihnen auferlegten Aufgaben unterrichtet sind. Genau informiert müssen wir auch sein über unseren Anteil am Betriebsplan, der wiederum ein Teil unseres Volkswirtschaftsplanes ist. Durch diese Erkenntnis steigert sich unser Bewußtsein, daß wir Träger unseres großen Friedensplanes sind und somit Träger einer besseren Zukunft. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß alle Fragen des Kollektivvertrages mit allen Kollegen diskutiert werden; z. B. Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, Erweiterung der Aktivistenbewegung, das Lohn- und Gehaltssystem, Heranbildung des fachlichen Nachwuchses und Qualifikation der Arbeiter, Techniker usw., und sozial-kulturelle und sportliche Maßnahmen. Unser Kollektivvertrag wird widerspiegeln, wie weit das Bewußtsein jedes einzelnen Kollegen von uns entwickelt ist. Wie wir schon im Anfang erwähnten, muß unser Kollektivvertrag gemeinsam erstellt werden. So muß er aber auch gemeinsam durchgeführt und seine Einhaltung gemeinsam kontrolliert werden. Dies trägt dazu bei, das Mitverantwortungsbewußtsein bei den einzelnen Kollegen zu wecken. Wenn wir alles dies bei der Erstellung unseres Kollektivvertrages beachten, so kommen wir zu der Erkenntnis, daß er nicht nur das Fundament für unsere Arbeit am Volkswirtschaftsplan ist, sondern gleichzeitig ein Zeichen unseres gemeinsamen Kampfes für ein Leben in Frieden und Wohlstand.

F. S.

Zu Ehren des Kollektivvertrages

Zu Ehren des Abschlusses des Betriebskollektivvertrages in unserem Betrieb übernahmen eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen Selbstverpflichtungen, die unterstreichen, daß sie im Abschluß des Kollektivvertrages das Neue erkennen.

Selbstverpflichtung zum Betriebskollektivvertrag 1951

Kollege Herbert Breining, BW 2, verpflichtet sich, in seinem Arbeitskollektiv dafür zu sorgen, daß eine bessere Pflege der Maschinen gewährleistet und Reparaturen auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden.

In Punkt 1 seiner Selbstverpflichtung heißt es: „Ich will stets vorbildlich sein in der Pflege der Maschinen.“

In Punkt 2 will Kollege Breining die Kontrolle darüber ausüben, daß alle anderen Kollegen ihrerseits ihre Maschinen pflegen.

In Punkt 3 verpflichtet sich Kollege Breining, aufklärend auf seine Kollegen einzuwirken, so daß sie einsehen, daß die Pflege der Maschinen notwendig ist, um die Selbstkosten zu senken, um unsere wirtschaftliche Entwicklung schneller vorwärts zu treiben.

Selbstverpflichtung

Die Brigade Schmidt, aus der Werkzeugschleiferei, Wzb, verpflichtet sich,

1. durch regelmäßige Kontrolle die Pflege der ihnen anvertrauten Maschinen und Werkzeuge noch mehr zu intensivieren und somit ihren Beitrag zu unseren Plänen zu leisten;
2. alles zu tun, um die Schnellzerpannung in unserem Betrieb vorwärts zu treiben;
3. die Zusammenarbeit mit den Kollegen der TAN zu gewährleisten, um dadurch den Zweck der Mehrproduktion zu heben und die Selbstkosten zu senken.

Brigadier Schmidt und sämtliche Kollegen der Werkzeugschleiferei zeichnen verantwortlich:

Kraßker	W. Sieg
Schmidt	E. Kasper
Naujock	Klein
Krause	Pesall

Selbstverpflichtung

Die TAN-Brigade Eckardt verpflichtet sich, aus Anlaß der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin und dem Abschluß des Betriebskollektivvertrages im TRO 50 Arbeitsstunden beim Aufbau der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide zu leisten.

Für die Brigade: Eckardt

Selbstverpflichtung zum Betriebskollektivvertrag

Ich verpflichte mich, die technischen Zeichnerinnen meiner Brigade in kürzester Zeit zu qualifizierten Detail-Konstrukteuren unter Inanspruchnahme meiner Freizeit auszubilden, um somit die vorhandene

Lücke des fehlenden Personals zur schnelleren Erfüllung unseres Planes schließen zu helfen.

Für die Brigade: Arno Hengst

Selbstverpflichtung der Kollegin Ella Grätz

Zu Ehren des Betriebskollektivvertrages verpflichte ich mich, die zur Zeit in unserer Abteilung zur Aus- hilfe beschäftigte Botin Irene Göt- te

bis spätestens Ende dieses Jahres zu einer guten Kontoristin mit Schreib- maschinenkenntnissen auszubilden.

Kollegin Ella Grätz

Selbstverpflichtung

Zu Ehren des Betriebskollektivver- trages verpflichte ich mich, meine Lehrzeit in zwei Jahren zu beenden.

Lehrling Heinz Menzer
Abt. 11

Wer wird in TRO in Zukunft Aktivist?

Zum 13. Oktober jeden Jahres wird der Ehrentitel

Aktivist

verliehen. Wir müssen selbstkritisch zugeben, daß die Vorbereitungen für diesen bedeutsamen Tag bisher unzulänglich gewesen sind. Es ist den verantwortlichen Kollegen unseres Betriebes der Vorwurf gemacht worden, daß die dem FDGB unterbreiteten Vorschläge nicht immer den ungeteilten Beifall unserer Belegschaft gefunden haben und daß auch nicht alle Kollegen berücksichtigt worden sind. Um die festgestellten Mängel für die Zukunft zu vermeiden, hat die Abteilung Arbeitsproduktivität mit der Erstellung einer Kartei begonnen. In diese Kartei werden alle diejenigen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes aufgenommen, die Sonderleistungen erzielt und damit den Nachweis erbracht haben, daß sie auf Grund ihrer Arbeitsergebnisse als Aktivist in Vorschlag gebracht werden können. Es kommt jetzt darauf an, daß alle Kolleginnen und Kollegen uns laufend diejenigen Angehörigen unseres Betriebes melden, die nach ihrer Meinung in unserer vorbereitenden Kartei aufgenommen werden können. Dabei sind die vollbrachten Sonderleistungen ab 1. April 1951 genau begründet anzugeben. Diese Angaben können der Abteilung Arbeitsproduktivität auch persönlich unterbreitet werden — Hausanschluß 174 und 217. Um unseren Kollegen Richtlinien zu geben, veröffentlichen wir hiermit die Voraussetzungen, unter denen ein Kollege oder eine Kollegin in Vorschlag gebracht werden können. Sie müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

- a) neue technisch begründete Arbeitsnormen schaffen und diese bei guter Qualität laufend übererfüllen;
- b) laufend überdurchschnittliche Arbeiten von besserer Qualität ver-

richten und somit an der Verbesserung der Arbeitsorganisa- tion und des Arbeitsablaufs er- folgreich mitarbeiten;

- c) Leistungen von betriebswirt- schaftlicher Bedeutung voll- bringen;
- d) laufend Material, Energie und sonstige Hilfs- und Betriebsmittel über das bisher übliche Maß ein- sparen;
- e) laufend bemüht sein, weniger qualifizierten Arbeitskollegen die fortschrittlichen Arbeitsmethoden zu vermitteln und sie zur Voll- bringung höherer Leistungen, zur Erfüllung und Übererfüllung ihrer Arbeitsnormen zu be- fähigen;
- f) als Lehrlinge bemüht sein, ihre Berufsausbildung vorfristig abzu- schließen, die Zwischenprüfungen mit „sehr gut“ zu bestehen oder aus dem Berufswettbewerb mit Auszeichnung hervorgehen;
- g) ständig bemüht sein, als Freunde der Sowjetunion von den Erfah- rungen der Stachanow-Arbeiter zu lernen und die fortschrittlichen Arbeitsmethoden der Sowjetunion und der Volksdemokratien selbst erfolgreich anzuwenden, ihren Kollegen zu vermitteln und diese gleichfalls zur Vollbringung höherer Leistungen, zur Erfüllung und Übererfüllung ihrer Arbeits- normen zu befähigen.

Wir erwarten, daß uns alle Kolle- ginnen und Kollegen bei der Erstel- lung unserer vorbereitenden Kartei unterstützen, damit wir zum 13. Oktober Vorschläge un- terbreiten können, die alle für den Ehrentitel Aktivist würdigen Kollegen erfassen und dann auch den Beifall unserer Werktätigen fin- den. Nachträgliche Kritik nützt uns nichts; wir brauchen bei der Er- füllung aller Aufgaben eure laufende Unterstützung und Mitarbeit. Aktivistenbrigade TRO

**KAMPF UM DIE ERHALTUNG DES FRIEDENS —
VORNEHMSTE AUFGABE DER DEUTSCHEN JUGEND!**

H. Lange

Durch Überstunden den Lohn verbessern?

In unserem Betrieb gibt es Produktionsgrundarbeiter und Produktionshilfsarbeiter. Zu den Produktionshilfsarbeitern gehören Betriebsschlosser, Betriebsrohrleger, Betriebselektriker, Schwachstromelektriker, Transportarbeiter usw.

Es ist selbstverständlich, daß die Kollegen, die unmittelbar in der Produktion stehen, auf Grund ihres Leistungslohnes mehr Geld verdienen als die Kollegen aus den Reparaturwerkstätten.

Dies hat jedoch zur Folge, daß sich bei den Kollegen, die Produktionshilfsarbeiter darstellen, eine Arbeitsunlust eingestellt hat, die auf den Verdienstunterschied der beiden obengenannten Gruppen zurückzuführen ist.

Um diesen üblen Zustand zu ändern, sollte schon einmal der Leistungslohn in allen Reparaturwerkstätten gleichzeitig eingeführt werden. Es ist aber nicht viel dabei herausgekommen. In den Reparaturabteilungen (Betr. Schlosser, Rohrleger Elektriker und Schwachstromelektriker) läßt sich ein Leistungslohn nicht auf einmal einführen. Wie es bei den Transportarbeitern, Kranfahrern usw. geworden ist, konnte ich noch nicht in Erfahrung bringen. Meines Erachtens läßt sich auch bei diesen Kollegen der Leistungslohn nur langsam einführen.

In den Reparaturwerkstätten gibt es Kollegen, die jede sich bietende Gelegenheit ergreifen, um Überstunden zu machen und dadurch mehr Geld zu verdienen. Das ist doch ein ungesunder Zustand!

Einerseits besteht bei den Kollegen eine Arbeitsunlust, hervorgerufen durch das Gefühl der Benachteiligung den Kollegen aus der Produktion gegenüber; andererseits versuchen darum einige Kollegen durch Überstunden mehr Geld zu verdienen. Unter diesen Umständen leidet natürlich die Qualität der Reparaturarbeiten. Es besteht die Gefahr, daß die Produktion mehr oder weniger zurückgeht.

Sollte es nicht möglich sein, mit etwas gutem Willen hier einen Ausgleich zu schaffen?

*

Schubert, Psr.

Unser Kollege Heinz Lange schreibt in seinem Artikel über die Arbeitsunlust, die einige Kollegen, da sie nicht im Leistungslohn stehen, erfaßt hat und ist der Meinung, daß mit etwas gutem Willen ein Ausgleich geschaffen werden müßte.

Nun, der Kollege Lange sieht selbst ein, daß nicht in allen Abteilungen unseres Betriebes gleichzeitig der Leistungslohn eingeführt werden kann. Daß es nun zu einigen Unstimmigkeiten unter den einzelnen

Kollegen kommt, ist bekannt, und von seiten der Werkleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und TAN-Abteilung wurden schon Schritte unternommen, um alle Kollegen in den Genuß einer gerechten Entlohnung kommen zu lassen. Mit der Erstellung unseres Betriebskollektivvertrages werden nun die letzten Mißstände in bezug auf Entlohnung beseitigt werden.

5 Kilogramm Buntmetall in den Abfall

geworfen! Kolleginnen und Kollegen! Auf Grund eines Verbesserungsvorschlages des Kollegen Engelmann sind die Papierabfälle in den Werkstätten und Büros zu sammeln. Sie werden zur Heizung in den Kesseln unseres Kraftwerkes verbraucht. Wir ersparen dadurch Kohlen und erzeugen Strom. Leider müssen wir feststellen, daß die Papierablieferungsstelle zu einem Abladeplatz für alle möglichen Gegenstände umgestaltet worden ist. Da wir aber Eisen usw. begreiflicherweise zu Heizungszwecken nicht verwenden können und im Interesse der Materialersparnis auch nicht verwenden dürfen, müssen die Kollegen im Kraftwerk völlig unnötigerweise nochmals Sortierarbeit leisten. Diese Kollegen haben nun an einem einzigen Tage außer anderem Material 5 kg Buntmetall in den Papierabfällen vorgefunden. Im Teilplan IV, Aufgabe 10, unseres Aktivistenplans ist zum Ausdruck gebracht, wie bedeutsam gerade Buntmetall für unsere Fabrikation ist. Was würde wohl die Ehefrau eines unserer Kollegen sagen, wenn er ein Pfund Butter entweder absichtlich oder infolge Unachtsamkeit in den Mülleimer werfen würde? Genauso verhält es sich aber in unserem volkseigenen, also unserem Betrieb. Was wir zu Hause nicht dürfen und auch nicht tun, müssen wir auch im Werk beachten!

Wir rufen deshalb nochmals alle Kolleginnen und Kollegen auf, stets

Also, Kollege Lange, du wirst in letzter Zeit viel über unseren Kollektivvertrag gelesen haben und wirst dort Aufschlußreiches über Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten gefunden haben. Wir bitten dich, uns deine Meinung oder über Diskussionen mit deinen Arbeitskollegen diesbezüglich zu schreiben, um somit zu einer erfolgreichen Verwirklichung des Betriebskollektivvertrages, der ein entscheidender Beitrag zur Erhöhung des Lebensstandards aller Werktätigen ist, zu gelangen.

daran zu denken, daß wir in unserem Betrieb arbeiten; daß alle Einsparungen und Verbesserungen, die wir erzielen, letztlich ja uns selbst und unseren Familienangehörigen zugute kommen. Durch die Einsparungen senken wir die Selbstkosten. Aus den durch Selbstkostensenkungen erzielten Beträgen können wir Prämien zahlen. Unterstützt deshalb euren Betrieb! Spart Material ein! Senkt den Ausschuß, oder vermeidet ihn ganz! Deckt alle Fehler und Mängel auf, meldet sie uns, damit wir sie dann gemeinsam abstellen können! Wenn wir alle so verantwortlich zusammenarbeiten, werden wir uns im TRO über nichts mehr zu ärgern brauchen, wie kürzlich ein Kollege in der „Tribüne“ geschrieben hat.

Aktivistenbrigade TRO
Feldt Wetzel

Wie bei uns Kupfer verschleudert wird!

In manchen Abteilungen unseres Betriebes fällt es dem aufmerksamen Beobachter auf, daß Betriebsvorgänge mit Kupferecken zusammengeheftet werden. Wenn täglich eine Handvoll solcher Kupferecken für Heftzwecke benutzt werden, so kann man sich leicht ausrechnen, wieviel Kilogramm Kupfer jährlich auf diese Weise der Produktion entzogen werden. Ist das nur Unachtsamkeit?

Die Redaktion

Spare mit jeder Minute

Spare mit jedem Pfennig

Spare mit jedem Gramm

Heinz Hoffmann, Mb/Invest

„Heut' woll'n wir lustig sein, drum kommt nur, Groß und Klein, zu uns herein

Diese Worte prangten am Sonntag, dem 10. Juni 1951, am Zaun des Kinderheimes „Judith Auer“ des Volkseigenen Betriebes, Fabriken für Transformatoren und Hochspannungsschalter, Berlin - Oberschöne-weide, An der Wuhlheide. Ob am Nachmittag schönes Wetter ist, fragte manches Kind vormittags

solcher Begeisterung her wie bei den Vorführungen. Da das Wetter schöner geworden war, konnten auch die Spiele im Freien beginnen. Der Garten des Heims war mit Lampions geschmückt, doch das Schönste war der Mai-baum. An diesem mußte man rauf-klettern und konnte sich etwas von

hüpfen mit zusammengebundenen Füßen und vielen anderen Spielen winkten schöne Preise.

Auch ein Bonbonregen fehlte nicht. Doch auch die großen Kinder kamen zu ihrem Recht. Zwei große „Schlanke“ hüpfen unter großem Gelächter der Zuschauer durch das Gelände. Kollege Hirsch und Kollege Engelmann von der Direktion machten Sackhüpfen, aber ohne Strippe, und bekamen auch einen Bonbon. Der Bann war gebrochen. Jetzt beteiligten sich Vati und Mutti am Eierlaufen und anderen Spielen.

Umrahmt wurde diese Veranstaltung durch Musikeinlagen eines Teils des Werkorchesters.

Den Abschluß bildete ein Kasperle-spiel, bei welchem die Kinder in heller Begeisterung mitgingen. So manche Mutti kannte ihr Kind kaum wieder.

Jedes Kind erhielt noch ein Ge-schenk; entweder eine Puppe, einen Ball, ein Springseil oder ein Buch. Dazu noch einen bunten Luftballon. Die Werkleitung hatte außerdem für das Heim selbst 12 große Bälle, einen Puppenwagen mit Puppe und zwölf Mundharmonikas gestiftet.

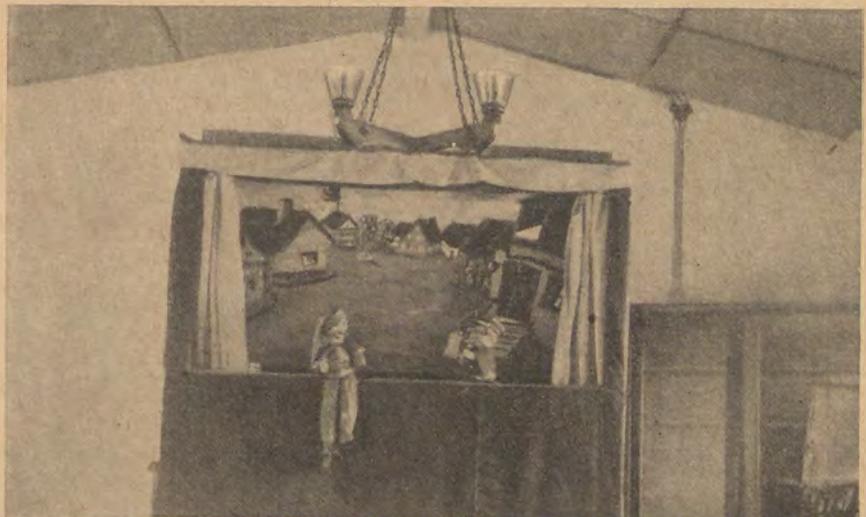
Am Montag früh ist wohl noch nie-mand von den Eltern so froh zur Arbeit gegangen wie nach diesem Sonntag; denn sie mußten fest-stellen, daß ihr Kind in den besten Händen bei den Hortanten ist. Viele von ihnen brachten dies auch schrift-lich im Gästebuch in Worten und Versen zum Ausdruck; denn sie verlebten lustig, heiter und froh einen schönen Sonntagnachmittag im Kin-dergarten der TRO.



Die „errungenen“ Preise beim Spiel werden gleich ausprobiert

bei strömendem Regen mit Bangen in der Stimme seine Mutti; und Mutti bejahte und die Kinderaugen strahlten. Petrus hatte ein Einsehen, denn Muttis lügen doch nicht; er machte das Regenschott dicht. Punkt 15 Uhr gings los mit Mundharmo-nikachor, an der Spitze vorweg Onkel Pelle, die Straße An der Wuhlheide bis zur Pionier-Republik und dann zurück bis zum TRO-Jugendheim. Im großen Aufenthaltsraum des Ju-gendheimes waren Stühle und Bänke aufgestellt für die Muttis und Vatis. Tante Erika, die Heimleiterin, be-grüßte die Gäste, und dann wurde gezeigt, was in wochenlanger mühe-voller Arbeit gelernt worden war. Pionier- und Friedenslieder wurden gesungen, von den Hortkindern und Rangen wurden Volkstänze und Ge-dichte vorgetragen, alles stand im Zeichen der kommenden Weltfest-spiele. Doch auch die Purzel, die Klein-sten der Kleinen, kamen zu Wort. Das Maikäferspiel, mit eigener Gesangs-begleitung, und das Blumenspiel lösten begeisterte Zustimmungen der Eltern aus. Inzwischen war es Kaffeezeit, und nun ging's über die Berge von Kuchen und riesigen Kannen von Schokolade mit genau

dem bunten Kranz abpflücken. Jun-gen wie Mädels konnten gleichmäßig gut klettern und holten sich ihre Tüte Bonbons, Schokolade oder an-dere muntere Sachen vom Baum. Beim Eierlaufen, Wettrennen, Sack-



Unser Kasperle erfreut mit seinen Späßen alt und jung

Max und Otto aus de TRO

„N Morjen, Maxe!“

„N Morjen, Otto! Mensch hast du det aba heute eilich, wo willstest denn bloß so schnell hin?“

„Ick muß mia beeilen, ick muß heute in't Jugendheim, Wia ham Seminar for den Kollektivvertrag!“

„Wat denn, Otto, da mußst du ooch hin, Wat sollst du denn dabei?“

„Mensch, da könn' alle hin. Jeder Kolleje von uns soll seine Meinung sagen, damit wa durch die Erstellung des Kollektivvertrages bessere Leistungen erzielen und unsa Leben vabessern.“

„Na, det is ja janz schön und jut, wat de mia da sachst, aba wer'n die denn ooch uff uns hörn, wenn wa Vorschläge oder Abänderungen haben?“

„Na klar, Mensch, det sacht doch schon der Name ‚Kollektivvertrag‘. Det heißt, Belegschaft und Werkleitung werden den Vertrag im Kollektiv erarbeiten.“

„Na, denn wer ick mir ma ooch beiteiligen, det is doch janz klar.“

„Aba nu mal wat anderet. Wia ham doch bald die Weltfestspiele im August. Hast du schon mal wat janz Konkretet von unsra FDJ-Gruppe jehört? Ick nich!“

„Nee, Maxe, ick habe ooch noch nischt jehört. In de Betriebszeitung habe ick schon jedet Mal uffjepaft und jesucht, aba nischt jefunden. Ick gloobe, unsere FDJ-Betriebsgruppe schläft!“

„Na, hoffentlich vapennt se nich die janzten Weltfestspiele. Aba soll ick dia mal wat erzählen? Ick habe jestern mit een paar Kollejen aus Mw III, een paar Dreher-Umlerna, jesprochen, und die ham mia erzählt, det se zu de Weltfestspiele for unsere Jäste een Jeschenk anfertigen, een kleenen Trafo. Wat sachstest nu?? Da stauntest, wat?“

„Mensch, det is ja prima, Maxe, erzähl ma weita, wat sacht denn de BGL und de Parteiorganisation dazu?“

„Mensch, Otto, jetz setz dia ma hin. Die ham sich alle so jut darum jekümmert, det se nischt von wissen!“

„Det is ja 'n Ding. Aba weeste, Maxe, du hast ma jetz uff ne Idee jebracht. Ick wer ma mit meine Brijade sprechen, wie det wär, wenn wia ooch wat for de Weltfestspiele machen. Ick denke mia det so: Wia ham doch da een Jugendlischen, der als Lotse einjersetzt werden soll. Wenn wia nu so wat wie ne Patenschaft for den übernehmen würden, und den seine Arbeet unta uns uffteilen, denn hätten wa doch keen Produktionsverlust. Wat meenstest dazu?“

„Na, Otto, da haste ja ne janz große Idee, det mach man, det is prima. Aba ick muß jetz jehen. Denn mach't man jut und viel Erfolg!“

„Mach's ooch jut, Maxe, und besprech mal det mit deine Brijade ooch!“

F. S.

UNSERE



JUGEND

Vorwärts zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten für den Frieden

Nur noch wenige Tage trennen uns vom großen Treffen der patriotischen Jugend der Welt in unserer Hauptstadt.

Man merkt schon überall, wie sich Berlin auf diese Festtage vorbereitet. Häuser werden ausgeschmückt, die letzten Quartiere in Ordnung gebracht und die Sportstätten gehen ihrer Vollendung entgegen. Auch in unserer FDJ-Betriebsgruppe merkt man, wie sich etwas zu regen beginnt. Fieberhaft werden Arbeitspläne entworfen, Organisationsaufträge besprochen und verwirklicht — jawohl, man merkt, daß so langsam ein frischer Kurs aufkommt. Und das muß auch.

Bis jetzt sind wir noch die beste Betriebsgruppe in Köpenick, bis jetzt haben wir noch die Sturmflagge „Jochen Weigert“. Aber wir müssen uns jetzt schwer ranhalten, um die Sturmflagge auch weiterhin zu behalten, denn die Betriebsgruppen H. F. und K. W. O. liegen uns dicht auf den Fersen.

Unser Millionenverband steht im Zeichen des Stalin-Aufgebots. Große Aufgaben sind daher zu erfüllen. Als erstes, daß man viele junge Menschen als Mitglieder unserer Organisation gewinnt und die Freie Deutsche Jugend und damit das gewaltige Friedenslager verstärkt.

Weiterhin heißt es im Stalin-Aufgebot, daß sich unsere FDJ bemüht, die Wissenschaft zu meistern und jeder FDJler ein Träger des Abzeichens „Für gutes Wissen“ wird; dazu ist es notwendig, daß unsere Freunde „Die Grundlagen des Leninismus“ studieren.

Eine große Aufgabe ist auch die Erringung des Sportleistungsabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“, denn nur körperlich gesunde Menschen können aktive Kämpfer für den Frieden sein und ihre ganze Kraft an der Erfüllung unseres großen Fünfjahresplanes einsetzen. Dann hat eine große Bedeutung die Erringung des Planvorsprunges von 8 Tagen. Dieser Punkt muß ein Punkt des ganzen Betriebes werden. Denn dieser Planvorsprung garantiert uns, daß, wenn die jungen Friedenskämpfer in Berlin sind und unsere Freunde im Einsatz stehen, kein Produktionsausfall entsteht und somit die Erfüllung des Fünfjahresplanes gesichert ist.

Diese Aufgaben des Stalin-Aufgebotes gehen jeden Kollegen an, denn die Erfüllung des Stalin-Aufgebotes ist ein weiterer Beitrag zur Festigung des Weltfriedens und zum Gelingen der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden in Berlin.

FDJ-Betriebsgruppe

Unsere Kinder haben einen Wunsch

Lieber Patenbetrieb!

Herzlichen Dank für die schönen Zeigestöcke und Kinokarten. Die Zeigestöcke können wir sehr gut für den Biologie- und Erdkundeunterricht gebrauchen. Früher haben die Lehrer die Zeigestöcke ja auch zum Prügeln der Kinder benutzt; aber nach dem neuen Schulgesetz ist das nicht mehr erlaubt. Obwohl es ja noch nicht Weihnachten ist, haben wir an Euch viele Wünsche. Diese Wünsche sind: Blumenkästen (20 m), die wir zu der Ausschmückung der Schule für die Weltfestspiele gebrauchen, denn unsere Freunde, die zu den Weltjugendfestspielen in unserer Schule einquartiert werden, sollen sich bei uns wohl fühlen.

In der Schule wollen wir außerdem noch eine Schulbücherei eröffnen,

doch fehlt es uns an einem Schrank, in dem wir unsere Bücher aufbewahren können. Unser vorläufig letzter Wunsch ist ein Holzkästchen für die Karteikarten.

Wir wollen nicht ausversehmt sein, aber bitte, erfüllt uns doch diese Wünsche.

Mit freundschaftlichem Gruß
die Klasse 6b
für die 19. Schule.

Anmerkung der Redaktion:

Wie stellt sich nun die BGL hierzu? Wir sind der Meinung, es ist selbstverständlich, daß wir unserer Patenschule helfen. Dadurch gewinnt unsere Jugend zu unseren volkseigenen Betrieben Vertrauen und dies wiederum ist entscheidend für die Heranbildung neuer Fachkräfte.